

R 311

3 Akte, 4w, 4m Rollen, 1 Bild ca.120 Min.

erschienen im Reinehr - Verlag

Nichts deutet am Heiligen Abend auf ein Chaos hin. Josef schmückt den Baum, Maria macht den Braten und wartet auf den Besuch ihrer Tochter Heidi. Doch dann macht Opa Willi wieder ein paar elektrische Versuche. Der Strom fällt aus, die Nachbarin Hulda wird ein Opfer Willis, Osceola, die aus der Psychiatrie ausgebrochen ist, wird ein Opfer Cäsars, dem italienischen Elektriker, der einen Notdienst unterhält. Josef wird verhaftet und als Heidi hochschwanger mit einem Indianer auftaucht, bricht Maria zusammen. Doch jetzt geht es erst richtig los. Willi setzt seine selbst erfundene Wiederbelebungsmaschine ein. Doch drei Weihnachtsengel retten das Fest. Das Stück wird Ihnen die Lachtränen in die Augen treiben.

GÄSTEBUCH: ...voller Erfolg ... Resonanz überwältigend ...

Chaos am Heiligen Abend

Inhalt

Maria freut sich auf den Heiligen Abend. Heidi, ihre Tochter, kommt aus Amerika zurück und der Braten im Ofen riecht schon verlockend. Doch es kommt alles ganz anders. Opa Willi löst im Haus mit seinen elektrischen Versuchen einen Kurzschluss nach dem anderen aus. Josef, ihr Mann, der Willi nach Neujahr in die Psychiatrie abschieben will, wird beim Organisieren des Weihnachtsbaumes verhaftet, und Hulda, die Nachbarin, stört nervend die Vorbereitungen. Mit Osceola, die aus der Psychiatrie geflohen ist, schwinden Marias Vorstellungen von einem friedlichen Abend immer mehr. Als der mit dem Notdienst beauftragte Elektriker Cäsar Kurzschluss eingreift und Heidi hochschwanger mit ihrem Mann Papesto eintrifft, bricht das Chaos aus. Opa Willi muss mehrere Personen mit seiner selbst erfundenen, aber noch nicht ganz ausgetesteten Wiederbelebungsmaschine reanimieren, was z.T. fatale Folgen für die Opfer hat. Innerhalb kurzer Zeit gehen mehrere Indianer auf die Jagd nach Skalps in der vom verbrannten Braten stinkenden Wohnung. Zum Glück hat Osceola eine Tabakspfeife dabei, mit der man auch Indianer heilen kann. Drei Weihnachtsengel retten das Fest.

Personen

Maria.....Josefs Frau
Josef.....hat zwei linke Hände
Heidi.....beider Tochter
Papesto.....ihr Mann
Willi.....erfinderischer Opa
Hulda.....Nachbarin
Cäsar.....Elektriker
Osceola.....unbegündet in die Psychiatrie eingeliefert

Spielzeit

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Couch, Telefon, Lichtschalter. Rechts geht es in die Küche, links in die Schlafzimmern, hinten ist der Ausgang.

1. Akt

1. Auftritt

Josef, Maria

Josef *schmückt den Weihnachtsbaum. Dieser steht auf einem kleinen Hocker am Kopfende der Couch. Am Boden steht eine Kiste mit Kerzen, Kugeln und einer Baumspitze: So, jetzt erst mal sehen, ob die neue Spitze passt. Wie dick ist denn der Baum da oben? Nimmt einen Stuhl und steigt darauf, ruft zur offenen Küchentür: Maria, hast du das Lametta schon aufgebügelt?*

Maria *ruft aus der Küche: Gleich bin ich fertig damit. Es ist wie neu.*

Josef: Sprüh noch etwas Haarspray darüber, dann hängt es steifer.

Maria *im singenden Sprechgesang: Jaaa, mein Schatz! Kommt mit einer Spraydose und Lametta an die offene Tür, Rollenwickel im Haar, darüber ein Kopftuch, sprüht das Lametta ein: Soll ich dich auch noch einsprühen? Legt das Lametta auf die Kiste.*

Josef: Untersteh dich! Ich werde doch nicht an den Baum gehängt.

Maria: Warum nicht? Ich könnte mir das sehr gut vorstellen. Oder dich als Ochse in der Krippe.

Josef: Hast du schon Glühwein getrunken?

Maria: Ich bin auch ohne Glühwein trunken. Wir Ehefrauen fiebern alle am Heiligen Abend, was wir für ein Geschenk von den lieben Gatten für die aufopferungsvolle Pflege während des vergangenen Jahres erhalten werden.

Josef: Du hast doch gesagt, wir schenken uns dieses Jahr nichts.

Maria: Ach so, ja!

Josef: Eben. Das ist ja auch vernünftig so. Du hast doch alles.

Maria: Was meinst du?

Josef: Du hast mich. Das genügt doch.

Maria *zu sich leise, etwas abgewandt: Nicht immer.*

Josef: Was hast du gesagt?

Maria: Ich sagte, immer wieder sage ich mir das auch. Du bist meine einzige Kerze am Baum.

Josef: Übrigens Kerze, gib mir mal die Spitze. Und dann halte mich nicht länger von der Arbeit ab.

Maria: Musst du nicht zuerst die Kerzen dran machen?

Josef: Maria, lass mich das machen, von Weihnachten verstehst du nichts.

Maria *gibt ihm die Spitze: Ja, ja. Pass aber auf, dass es keinen Kurzschluss gibt wie letztes Jahr.*

Josef: An dem Kurzschluss war Opa schuld. Er hat in seinem Zimmer heimlich Würstchen gegrillt und die kaputte Sicherung durch einen Draht überbrücken wollen.

Maria: Aber dass der Baum dann gebrannt hat, war deine Schuld.

Josef: Nein, deine. Du hast die Tür aufgerissen, als ich gerade die echten Kerzen am Baum anzünden wollte. Durch den Luftzug hat der Baum Feuer gefangen.

Maria: Und auch meine neuen Vorhänge, die du mir im Oktober zum Geburtstag geschenkt hattest.

Josef: Erinner dich nicht daran. Zum Glück hatte ich das Feuer schnell unter Kontrolle.

Maria: Schnell? Wenn Opa nicht die Decke über dich geworfen hätte, hättest du nicht nur Brandblasen am Hintern gehabt.

Josef: Ja, ja! Wo ist denn eigentlich Opa? Hast du ihm schon gesagt, dass er am zweiten Januar in die Psychiatrie gegenüber muss?

Maria: Muss das denn sein?

Josef: Es muss! Der weiß doch nicht mehr was er tut. Irgendwann fackelt der uns das ganze Haus ab. Gestern hat er einen Hamster in die Waschmaschinentrommel gesperrt, weil er damit Strom erzeugen wollte.

Maria: Hat es geklappt?

Josef: Nur bis die Waschmaschine Wasser reingepumpt hat. Dann hatten wir wieder einen Kurzschluss. Also, hast du es ihm gesagt?

Maria: Ich hatte noch keine Zeit dazu. Außerdem ist es dein Opa.

Josef: Alles muss man selber machen. Jetzt halte mich nicht mehr von der Arbeit ab. Der Baum muss fertig sein ehe Heidi kommt.

Maria: Ich freue mich so auf das Kind. Seit über einem Jahr ist sie in Amerika. - Und sie will uns eine Überraschung mitbringen.

Josef: Lass mich in Ruhe mit Überraschungen. Wahrscheinlich will sie wieder hier einziehen. Oder noch schlimmer, sie hat sich piercen lassen.

Maria: Vielleicht hat sie einen Freund gefunden. Alt genug wäre sie ja.

Josef: Bloß nicht! Lieber eine Kerl aus *Nachbardorf* als einen Ami.

Maria: Wahrscheinlich hat sie sich heimlich mit einem reichen Texaner verlobt.

Josef: Mit einem Cowboy? Der kommt mir nicht ins Haus. Die Kerle kauen den ganzen Tag Kaugummi und stinken nach Kuhstall.

Maria: Ja, ist ja gut. *Zu sich:* Ich darf gar nicht daran denken, welchen Gestank wir wochenlang nach dem Brand in der Wohnung hatten.

Josef *schnuppert:* Es stinkt irgendwie angebrannt. *Wenn es machbar ist, kommt aus der Küchentür Qualm heraus.*

Maria: Ich rieche es auch. Hoffentlich trocknet Opa nicht den Hamster im Toaster.

Josef: Ich meine, es kommt aus der Küche.

Maria: Lieber Gott, mein Braten! *Rennt rechts ab.*

Josef: Frauen! Sie wollen die Welt retten und daheim können sie nicht mal den Braten retten. – Gott sei Dank haben wir dieses Jahr elektrische Kerzen. Hoffentlich passt die Spitze. *Will sie drauf stecken, muss sich dabei so weit nach vorn beugen, – hat den Stuhl zu weit weg vom Baum stehen - dass er mit dem Baum auf die Couch fällt. Ruft: Maria!*

Maria von draußen: Ich kann jetzt nicht. Der Braten ist verbrannt.

Josef: Ist der Braten wichtiger als ich?

Maria: Natürlich! Dich müssen wir nicht essen.

Josef schreit: Maria!

Maria schließt die Küchentür.

Josef: Maria!

2. Auftritt

Josef, Willi, Hulda

Willi von links, etwas verwegen angezogen, Mütze mit Ohrenklappen, Handschuhe mit offenen Fingern, altes Hemd, Trainingshose, die einige Brandlöcher hat und etwas schmutzig ist, Hausschuhe, zieht ein Kabel mit zwei offenen Enden herein: Josef, ich habe gerade ein kleines Experiment gemacht und jetzt haben wir keinen Strom mehr im ... *sieht ihn liegen:* Was machst du da mit dem Baum?

Josef: Nach was sieht es aus, Opa?

Willi: Bauer sucht Baum?

Josef: Nein, ich suche den goldenen Tannenzapfen!

Willi: Josef, ich glaube, bei dir stecken nicht mehr alle Zapfen in den Löchern. Hier, halt mal. *Gibt ihm die zwei Enden des Kabels.*

Josef: Was soll ich damit?

Willi: Wenn ich „jetzt“ sage, hältst du die zwei Enden aneinander.

Josef: Warum?

Willi: Weil dann die Zapfen aus den Löchern fliegen. Also pass auf und vermassle nicht wieder alles. *Geht nach links draußen, lässt die Tür auf.*

Josef: Aber beeil dich! Ich muss noch den Baum schmücken

Willi von draußen: Jetzt!

Josef hält die Enden zusammen: Es tut sich nichts.

Willi: Moment, ich überbrücke mal die Sicherung mit Silberpapier.

Josef: Was machst du?

Willi: Jetzt!

Josef *hält die Enden zusammen und erhält mehrere Stromstöße, bäumt sich auf und zappelt, schreit:* Hilfe!

Willi: Was ist? Haut es die Zapfen raus?

Josef: Und das Kugellager!

Willi: Alles klar. Ich stelle ab. *Kommt dann heraus.*

Josef *hat aufgehört zu zappeln:* Sag mal, spinnst du? Du hättest mich beinahe umgebracht.

Willi: Ja, mein lieber Josef, in der Forschung müssen Opfer gebracht werden. Es war nur Schwachstrom. Da können höchstens ein paar Haare ausfallen. Wenn es ganz schlimm kommt, wirst du impotent. Das wäre ja für dich kein Nachteil.

Josef *liegt noch immer bei dem Baum:* Für dich wird es Zeit, dass du ins geschlossene Heim kommst. In der Psychiatrie werden sie dir die Zähne schon ziehen.

Willi: Dir hat es die Zähne gezogen? Ungewöhnlich. Normalerweise spürt man nur ein schwaches Kribbeln. Obwohl, bei meinem letzten Versuch gestern mit der Waschmaschine sind mir zwei Zehen am linken Fuß angeschmort.

Josef: Am zweiten Januar kommst du ins Heim gegenüber! Ich habe einen Antrag auf deine Einlieferung gestellt.

Willi: Ich glaube nicht, dass die dort mit meiner Versuchsreihe einverstanden sind.

Josef: Was für eine Versuchsreihe?

Willi: Ich will Strom aus männlichem Eigengeruch herstellen. Eigengeruch ist ein chemischer Prozess, bei dem ...

Hulda *von hinten:* Sagt einmal, habt ihr auch keinen Strom?

Josef: Die Tratschbase von gegenüber! Die hat mir gerade noch gefehlt.

Willi: Frau Zungenflug, wie schön Sie zu sehen. *Nimmt das Kabel:* Hier halten Sie mal.

Hulda: Warum? *Tut es.*

Willi: Sie sind ein Versucherle.

Hulda *verschämt:* Aber Herr Stromer, Sie sind mir aber einer.

Willi: Wenn ich „jetzt“ sage, halten Sie sich das Kabel an die Zunge.

Hulda: Werde ich dann geküsst?

Willi: Das wird ein Zungenkuss, den werden Sie ihr Leben nie mehr ...

Josef *hat sich inzwischen erhoben, nimmt ihr das Kabel weg:* Opa, hör auf damit!

Willi: Josef, von Elektrizität und von Frauen verstehst du nichts.

Hulda: Ich wäre gern ein Versucherle unterm Weihnachtsbaum.

Josef: Was haben Frauen und Strom gemeinsam?

Willi: Man kann sich an beiden die Finger verbrennen.

Hulda: Ich brenne schon. Herr Stromer, ich habe eine Gans in der Röhre und keinen Strom.

Willi: Da kann ich ihnen helfen. Ich hole nur noch mein Werkzeug.

Hulda: Ich bin auf alles vorbereitet. *Richtet sich.*

Josef: Opa, lass das einen richtigen Elektriker machen. Denk an deine Finger!

Hulda: Ich denke an nichts anderes.

Willi: Ach was! Wo willst du am Heiligen Abend einen Elektriker her bekommen? Wahrscheinlich ist nur eine Sicherung durchgebrannt.

Hulda: Ganz bestimmt. *Richtet sich den Busen.*

Josef: Pass nur auf, dass bei dir nicht die Sicherung durchbrennt.

Willi: Keine Angst, ich bin dreifach isoliert. Außerdem trage ich zwei gummierte Unterhosen. *Mit dem Kabel links ab.*

Hulda: Ihr Opa ist ein außergewöhnlicher Mann. Der steht ständig unter Strom.

Josef: Dann passen Sie auf, dass Sie keinen Stromschlag bekommen.

Hulda: Keine Angst, mein Bett steht über einer Wasserader.

Willi *mit einem Werkzeugkoffer von links, zu Josef:* Den Kurzschluss hier repariere ich nachher. Rühr so lange nichts an. - So, Frau Zungenflug, das haben wir gleich.

Hulda: Sagen Sie doch einfach Hulda zu mir.

Willi: Alles klar! Ich bin der Willi. Ab sofort sind wir eine Doppelsicherung.

Hulda: Was meinen Sie, äh, du?

Willi: Wenn du durchbrennst, gehen bei mir die Lampen an. *Beide hinten ab.*